

Zustände sich geschaffen, daß der ihm eigene Boden sein Gewimmel nicht mehr zu tragen vermochte. Ein Museum des europäischen Imperialismus, des wissenschaftlichen und ökonomischen.

Der Fang ruhte abgestorben in den Kühlkammern weißer Wißgier.

Fast vergessen lag das Museum; einige Kunstmenschen drangen ein, neue Weide zu suchen, da die alten Plätze hoffnungslos abgegrast waren. Bald zogen Dämonen und Gewebe, Tänze und Reihen in verspätete Werkstuben der Bühnen, innervierten anonym überbezahlte Schenkel verkitschender Tanzdamen und ernährten kunstgewerblich Betriebsame.

Aus verstaubten Schlafkammern drangen so wirtschaftlicher Wert und aktuelles Wirken. Diese vergessenen Idole wiesen formenden Einfluß, und der ästhetische Komplex wurde von dem Gesamt der Ethnologie jach abgetrennt.

Auf solcher Einstellung, deren enge Beschränktheit wenigstens eine schaubare Art der Auswahl ermöglichte, wurde aus dem Ganzen der Sammlung ein Teil herausgezogen und zur Schau gestellt. Kulturen verschiedenster Stufung wurden ästhetisch normiert; hierin ruht die Chance einheitlicher Wirkung, vorausgesetzt, es wurde von Berufenen die Auswahl getroffen; gleichzeitig wird hier die allzuenge Grenze des Aufstellungsgedankens gezeigt. — Gefahr droht, daß das Museum von wissenschaftlicher Forschung abgetrennt, gänzlich zu einem schmalen Aesthetizismus erstarre, wenn es nicht in engster Bindung und dauern-dem Austausch mit dem geplanten Forschungsinstitut verbleibt, dem unbedingt, damit die Auswahl der Gegenstände an Trefflichkeit zunehme, und nicht darum allein eine kunsthistorische Abteilung einbezogen werden muß. Gerade um der Schausammlung willen.

Tritt man in das Museum, gähnt noch immer der fatale Lichthof; man hat die Blendungen sinnlos angebrachter Fenster abgedeckt; man müßte noch die Kacheln der Treppenwände öffentlichen Bedürfnisanstalten überlassen.

Dieser zweistöckige Lichthof muß ausgebaut werden, damit das Wichtigste, das heute den Wert der geleisteten Arbeit allzusehr mindert, dort aufgestellt werde; eine vergleichende Sammlung, die den Aufbau der Grundkulturen zeigt, ergänzt durch Photos. Diese Sammlung müßte jeweils mit Hilfe der Forschungssammlung ausgewechselt und stetig erneuert werden, damit die Besucher ein ausreichendes Bild der Elemente der Kultur und Völkerbezirke gewinnen können. In dieser vergleichenden Sammlung vor allem müßten Vorlesungen und Führungen veranstaltet werden; wie die gesamte Schausammlung durch Lehrer verlebendigt werden muß. Hier ist der Punkt, wo die lebendige Bindung zwischen Museum und Forschungsinstitut einzusetzen hat,